



Abend =

Zeitung.

130.

Freitag, am 31. Mai 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Das Corps de Ballet in der großen Oper zu Paris.

(Académie Royale de Musique.)

Seit einiger Zeit giebt uns hier und da ein Feuilleton Kunde von den vergangenen Zeiten der großen Pariser Oper; Castil Blaze erzählt uns von den ehemaligen Berühmtheiten dieses großartigen Instituts, Andere sprechen von dem frühern Foyer des Gesanges und des Tanzes, le foyer du chant et le foyer de la danse, beide wohl zu unterscheiden von dem großen Foyer des Publikums. Der Foyer des Gesanges und des Tanzes sind gewissermaßen das Sanctuarium der Oper, das Eldorado aller derjenigen, welche hinter den Coulissen allerlei Seligkeiten, himmlische Bajaderen, göttliche Houris, reizende Sylphiden, Paradiesvögel der Weiberschöne, kurz ein Eden aus Tausend und Einer Nacht träumen. Hinter den Coulissen ist das magische Wort, welches allen Jünglingen harmonisch in die Ohren klingt; hinter den Coulissen ist die Apotheose aller Seligkeit; hinter den Coulissen ein Festmahl mit Nectar und Ambrosia durch alle Göttinnen des theatralischen Olymps kredenzt. Wer hinter den Coulissen der großen Oper im Anschauen aller jener buntgeschmückten, glänzenden, zierlichen, leichtfüßigen, trillernden Damen schwelgen könnte! Welche Wonne, all die Grazie in der Nähe zu schauen. Die Kleinen, so künstliche Paare bildenden Füßchen, die blühenden von dem Schmucke verschönerten Augen, die üppigen Haarflechten, die Schaar von feinen Tailleu, das

ewige Lächeln der Tänzerinnen, die rosigten Lippen der freundlichen Coriphäen, wer das Alles und noch so viel Andres in Gaz- und Silberstoff, Moufelin und Atlas, Blumen und blühende Zierrath Bekleidete bewundern könnte! Jeder Fremde brennt vor Sehnsucht, hinter die Coulissen gelangen zu können; vergebens bestechen die reichen Engländer den Wächter des Paradieses, der Pförtner bleibt unerbittlich; vergebens schweifen die Blicke der gelben Handschuh-Beflissenen aus Orchester und Logen hinter die Papierwälder, hinter die gemalten Prachtigkeiten; nur an der Ausgangspforte der Künstlerinnen ist es dem Schmachtenden und Harrenden erlaubt, all die genannten Huldbinnen beim Einsteigen in die Equipagen oder beim bescheidenen Daheimpilgern in die Häuslichkeit zu betrachten, die Donaunymphen zur Erde heimgekehrt und mit Tücher- und Pelzwerk, Brüdern und Schwestern und Müttern verpalisadirt; die Bajaderen von ihren privilegierten Führern geleitet, der ganze Flor und Nichtflor von jungen Mädchen, Frauen und Matronen in Uberschuh und Muffs, alten Mänteln und dunkeln, profaischen Kleidern.

Ein anderes Mal von dem Anblick hinter den Coulissen; für heute sprechen wir nur von dem Foyer hinter der Scene, von jenem Foyer, wo zur Zeit des alten Königthums gepuderte Marquis und zierliche Kammerherrn, alte Liebhaber und junge Stuger, behänderte Elegants und lebenslustige Hofleute den berühmtesten Tänzerinnen den Hof machten, die Modedamen vergötterten, einer den andern zu überbieten und auszustechen suchte. Jene